

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 65 (1920)
Heft: 13

Anhang: Literarische Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung, März 1920, Nr. 3
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schule und Pädagogik.

Beglinger, P. *Das Absehen Schwerhöriger und Ertaulter*. Handbuch für Absehrkräfte und Absehschüler und Übungsbuch für den Sprachheilunterricht unter Mitarbeit von Emil Bosshardt und Elly Rutishauser. Zürich 7, Wytikonstrasse 15, P. Beglinger (Selbstverlag). 376 S. mit Vokaltafeln. gb. 9 Fr.

Mehr der Kinder als man glaubt, leiden unter missachteter Schwerhörigkeit. Erst neueste Untersuchungen und Anordnungen lassen ihnen genügende Rücksicht werden, indem Kurse für Schwerhörige eingerichtet werden, wie sie für Stammer und Stotterer aufgefunden sind. Worauf es ankommt, diese Zurückgesetzten am mündlichen Gedankenaustausch zu beteiligen, ist Gegenstand der Heilpädagogik, die im Absehen der Sprachlaute auf den Sprachorganen das wirksamste Hilfsmittel aufgedeckt hat. Psychologische und physiologische Umstände wirken dabei mit; auch das Absehen muss erlernt und geübt werden. Es erfordert Anstrengung für Lehrer und Lernende. Wenn es bisher schon Lehrmittel hierfür gab, so hat das vorliegende Handbuch den Vorteil, dass es die schweizerische Mundart und Sprachfassung berücksichtigt. An Hand der Wiedergabe der Lauttafeln von Rausch werden in lückenlosem Aufbau Laut- und Lautbildung in Bild und Wort vorgeführt, dann folgen die reichen Übungen in Wort- und Satzbildungen. Wie diese Stoffe sprechend zu gestalten sind, so dass die Gefühle (Artikulationsgefühle) mitschwingen, das führt der theoretische Teil des Buches aus, das allen, die Schwerhörigen beistehen wollen, ein vorzügliches Hilfsmittel sein wird und keinem Lehrer unbekannt bleiben sollte; denn wer ist sicher, dass nicht in der nächsten Klasse Schwerhörige sind, die leiden, wenn sie der Lehrer nicht zu behandeln versteht. Sehr schön ist die Buchausstattung. Und aus dem Übungsstoff dürfte manches für den Unterricht der Gesunden abfallen.

Stauber, Emil Dr. *Die zürcherischen Landschulen im Anfang des 18. Jahrhunderts*. 120. Neujahrsblatt hsg. von der Hilfsgesellschaft in Zürich auf das Jahr 1920. Zürich 1920. Beer & Co. 71 und 6 S. W. K.

Die Arbeit fasst auf einer Erhebung, die der Examinatorenkonvent im Sommer 1715 über den Stand der Landschulen aufnahm, indem er den einzelnen Gemeinden ein Frageschema zustellte, das zumeist vom Ortsgeistlichen oder vom Schulmeister beantwortet wurde. Auf Grund dieses Materials hat der Verfasser ein höchst interessantes Bild von den zürcherischen Schulverhältnissen entworfen, aus dem sich ergibt, dass das Schulwesen vor der „grossen“ Reform vom Jahre 1778 doch nicht so rückständig gewesen ist, wie man sonst allgemein annahm. Beigegeben sind der Schrift Abbildungen von einigen Schulhäusern aus dem 17. und 18. Jahrhundert. Der Anhang bringt eine recht willkommene Übersicht über die bisher in den Neujahrsblättern der Hilfsgesellschaft in Zürich erschienenen Arbeiten. (1801—1920.) Die Schrift bildet einen wertvollen Baustein zur Geschichte des zürcherischen Landschulwesens und sei der Beachtung aller Freunde unserer Schulgeschichte bestens empfohlen. *Die deutsche Volkshochschule*. Sammlung von Beiträgen hsg. von Dr. W. Rein. (Päd. Magazin) Langensalza, Beyer & S.

Bald ist das zweite Dutzend der Schriften über die Volkshochschule, ihre Aufgabe und Einrichtung erreicht. Mehrere Hefte haben schon eine 2. und 3. Auflage erreicht. So Heft 1: *Die Dänische Volkshochschule* von Dr. W. Rein (38 S., M. 1.40), das Wesen und Ziel der dänischen Volkshochschule und daran anschliessend die deutschen V.-H.-Schulbestrebungen in grossen Zügen darstellt. Heft 5: *Die deutsche Volkshochschule nach Idee und Organisation* von Dr. Artur Buchenau (42 S., M. 1.65) dringt auf Arbeits- und Lebensgemeinschaft der Schüler und Lehrer der V.-H.-Schule. In Heft 13: *Die Kulturaufgaben der Volkshochschule* von Aug. Graf v. Pestalozza (2. Aufl., 95 S., 3 M.) rückt der Verf. die V.-H.-Schule

unter hohe nationale und humane Gesichtspunkte: Er belebt die ideale Gedankenfolge reichlich durch Belegstellen aus deutschen Denkern. Heft 19: *Die historisch-politische Schulung des deutschen Volkes durch die Volksschule* von Dr. Otto Haintz (41 S., M. 1.60) deutet durch den Titel schon an, in welchem Sinne es die V.-H.-Schule erfasst. Etwas einfach-klarere Form wäre diesem „Wegweiser zu einer einheitlichen Orientierung des gesamten Unterrichtswezens“ von Vorteil. Wie ein V.-H.-Schulheim einzurichten ist, zeigt Heft 22: *Ländliche Volkshochschulsiedlungen* von Fr. Lembke (34 S., M. 1.20). Durch alle Arbeiten geht ein kräftiger Zug nach nationalen und humanen Zielen. Insbesondere betont Pestalozza die seelischen Werte, die von der V.-H.-Schule auszugehen haben.

E. v. Waldkirch, Dr. *Staat und Hochschule*. Bern 1920, Ernst Bircher. 40 S. Fr. 2.50.

Nach einer geschichtlichen Einleitung über das Werden der Universitäten untersucht der Verf., Privatdozent in Bern, das Verhältnis des Staates zur Universität. Er stellt deren geistige Selbständigkeit fest. Gegenüber den von auswärts hergeworfenen Ansichten über die vom Staat unabhängige Hochschulgemeinde tritt er für Reformen innerhalb der bisherigen Ordnung, insbesondere für die innere Arbeit am Menschen ein, die ein besseres Verhältnis zwischen Universitätslehrern und Schülern herbeiführen kann. Beigegeben sind im Auszug die Disziplinarordnungen der schweiz. Universitäten.

Seitz, Franz. *Revolutions-Pädagogik*. Nürnberg, Fr. Korn. 82 S., M. 2.90 u. 20% Z.

Die Schrift ist nicht so scharf, wie ihr Titel klingt. Wie gegen die Kriegspädagogik, wendet der Verf. sich gegen Gewaltpädagogik. Abzutun wünscht er ja manches: die alte Schulaufsicht, Lehrplanordnung, Vorschriften mit ihren Hemmungen. *Revolutions-Pädagogik* ist ihm *Urpädagogik*, *Pädagogik schlechthin*. Ihr Objekt ist der Mensch; er ist um seiner selbst willen da, und für sich selbst zu erziehen. An Stelle der intellektualistischen Erziehung soll die ästhetisierende Pädagogik treten, die auf Zielgefühl und Materialgefühl (Formen des Stoffes wie beim Künstler) ruht und sich vorab an das Gefühl wendet. Nur der Eindruck bildet, der Stoff ist Mittel; also Eindrucksarbeit, ihr Mass ist der Ausdruck, Endziel der sittliche Charakter. Hier berührt sich S. mit Herbart, dessen Pädagogik er scharf abtut. Die keck-frische Art der Schrift wird es jungen Lehrern antun; sie sagt manch treffende Wahrheit. Der Umfang aber deutet schon an, dass sie anregender als tief ist.

Aus Gesellschaft und Erziehung. Berlin W. 43. Wilhelmstr. 9. Verlag Gesellschaft und Erziehung. In die Flut der Vorschläge zur Umgestaltung der Schule suchen die Abhandlungen „Aus Gesellschaft und Erziehung“ Klärung zu bringen; sie ist nicht leicht. Vielleicht am nächsten stehen sich die Schriften in der Verurteilung der bisherigen Schule; auseinandergehen die Vorschläge für den Ersatz. Bausteine hierzu versucht jedes Heft zu liefern. 1. Dr. W. Ostwald, *Grundsätzliches zur Erziehungsreform* (1 M.), will die Jahresklassen sprengen, das Übergewicht der Sprachen brechen, mehr naturwissenschaftlichen Unterricht und mehr selbständige Entdeckertätigkeit an der Hochschule anbahnen. 2. J. Borchardt, *Wie sollen wir unsere Kinder ohne Prügel erziehen*, redet einer natürlichen Erziehung das Wort, in der gutes Beispiel und Arbeit ohne Zwang zu Gehorsam und Selbständigkeit führen. 3. R. von Haubstein, *Die Bedeutung der Naturwissenschaften für die nat. Erziehung* setzt den Wert der einzelnen naturwissenschaftlichen Fächer und der Erkenntnis ihres Zusammenhangs auseinander, um daran den Aufbau des naturkundlichen Unterrichts zu entwickeln. 4. Dr. W. Picht, *Das Bildungsamt der Grossstadt* will all die Bildungsmittel ausser der bestehenden Schule (Volkshochschule, Büchereien, Lichtspiel usw.) einer Stadt unter eine Stelle bringen. 6. K. Stodiack, *Wirtschaftlich-*

keit des Schulbetriebs, fñgt nach der Schule (14. Jahr) die Lehrzeit zur Einfñhrung ins Leben ein, dann komme die Mittelschule, nach dieser wiederum berufliche Tãtigkeit, darauf Abschluss durch Hochschulbildung und der Berufsarbeit mit eigener Weiterbildung oder Volkshochschule. — Der gleiche Verlag veroffentlicht eine Reihe sozialdemokratischer Schriften ùber *Religion und Schule*. Eines dieser Hefte: Heinrich Michelis: *Staat, Kirche und Schule*, Kulturpolitische Betrachtungen zu den Forderungen des Tages (40 S.), tritt fñr die Trennung von Kirche und Staat ein und verteidigt den Erlass des Ministers Ad. Hoffmann ùber den Religionsunterricht vom 29. November 1918, der so viel Aufsehen erregt hat. — In der Richtung der „neuen Zeit“ liegt auch die Schrift von R. Seidel, *Die Schule der Zukunft eine Arbeitsschule* (Orell Fñssli, 57 S., Fr. 2.50), die mit einer Einleitung und geschichtlicher Weiterfñhrung bis 1919 in dritter Auflage erscheint und mit Pathos fñr Einheitsschule und Arbeitsschule eintritt. Unter den Schriften ùber deutsche Schulen verdient besondere Beachtung die Arbeit von Reinhardt, Karl, *Die Neugestaltung des deutschen Schulwesens*, 74 S., Leipzig, Quelle & Meyer, M. 2.50. Als Beamter im Unterrichtsministerium mit den Schuleinrichtungen vertraut, hebt der Verfasser mit deren Kritik, insbesondere des Berechtigungswesens und der frñhen Scheidung der Schularten an, um dann einen Neubau zu zeichnen, der eine Volksschule vom 6. bis 14. Altersjahr mit Pflichtfortbildung bis zum 18. Jahr, eine Mittelschule vom 10. bis 16. Jahr und Studienanstalten (Gymn., Realgymn., Oberrealschule) vom 12. bis 18. Jahr umfasst. Die Begrñndung ist auch bei uns lesenswert. Den Plan der Volkshochschule, wie sie im Interesse des Staates wie im Wunsch des arbeitenden Volkes liegt, behandelt die Denkschrift von Picht, Werner, *Die deutsche Volkshochschule der Zukunft*, Leipzig, Quelle & Meyer, 34 S., M. 1.20, in grossen Zügen und mit dem Ziel, die Arbeiter in die Kulturgemeinschaft einzubeziehen, der sie bisher zu fern standen.

Maier, Jos. Ulrich, Dr., *Geschichte des bñndnerischen Volksschulwesens der ersten Hãlfte des 19. Jahrhunderts*. Chur, F. Schuler. 136 S. gr. 8^o.

Der Gemeindefreiheit gegenùber kam Bñnden verhãltnismãssig spãt zu einer kantonalen Schulbehòrde (Erziehungsrat von 1837), wãhrend es lange vor andern Kantonen seine besondere Lehrerbildungsanstalt (Schulmeisterkurse in Chur 1820), ja bald zwei solcher Anstalten (Chur, Schullehrerinstitut Schiers 1837) hatte. Neben einzelnen weitblickenden Persònllichkeiten griffen als treibende Krãfte der Zentralschulrat der fñnf Dòrfer, sowie der evangelische und der katholische Schulverein, dieser weniger, jener mehr, anregend fòrdernd in die Volksschulverhãltnisse ein, bis der Staat zur vollen ùbernahme seiner Aufgabe gelangte. Ein Hemmnis, das heute noch nicht ùberwunden ist, lag in der Abneigung gegen angemessene Lehrerbesoldung. Das ist das dunkelste und unerfreulichste Gebiet in der vorliegenden Schulgeschichte, die grñndlich, wohlwogen, sich jedes Fortschrittes freudig, die Entwicklung der Bñndner Volksschule von 1798 bis um die Mitte des 19. Jahrhunderts, gelegentlich auch weiter, darstellt und die Beachtung der Schulfreunde verdient, nicht nur in Bñnden, sondern auch darùber hinaus.

A Short History of Education by John William Adamson, Professor of Education in the University of London. Cambridge 1919, University Press. 371 p. in 8^o. 12/6 net.

Wie auf den Trùmmern der ròmischen Rhetoren-Schulen unter dem Einfluss der christlichen Kirche die Schulen des Mittelalters entstanden, aus denen sich die Universitãten erhoben, ist Gegenstand der einleitenden Kapitel. Die folgenden Abschnitte behandeln die Bildung des Rittertums, die erste Volksbildung, Humanismus und Reformation und, immer ausfñhrlicher werdend, die Zeiten des 17., 18. und 19. Jahrhunderts bis in unsere Tage. Wenn der Verfasser ein Kapitel ùberschreibt: Luther, Sturm, Cordier, so zeigt diese eine ùberschrift, dass sich seine Geschichte der Pãdagogik nicht auf England beschrãnkt, sondern weitere Zusammenhãnge sucht. Manche interessante Einzelheit zieht ihre Fãden bis zu uns. Geschickt verbindet das Buch die Darstellung der pãdagogischen Doktrin mit der praktischen

Gestaltung des Schulwesens, insbesondere der neuern Zeit. Sehr wertvoll sind die eingeflochtenen zeitgenòssischen Dokumente. Zur Kenntnis der englischen Schulverhãltnisse ist das Buch eine vorzñgliche Quelle; Lehrer des Englischen sollten es kennen, und wer eine Geschichte der Pãdagogik schreibt, darf nicht daran vorbeigehen. Schòne Ausstattung in Druck und Papier.

Frei, Richard. *Kinder, das ist gefãhrlich*. [Unsere Jugend im Haus und auf der Strasse. Lese-Bilderbuch, ein wohlmeinender Leitfaden zur Verhñtung von Unglücksfãllen. Bern, Neukomm & Zimmermann. 173 S. mit 160 Bildern. gb. 12 Fr.

In einem Eisenbahnwagen sind noch Plãtze frei; eine Frau mit einem Bñblein von fñnf bis sechs Jahren geht daran vorbei, bis ans Ende des Wagens. Ein Krach und Schrei. Die zugeschlagene Tùre hat des Bñbleins Finger rechter Hand gebrochen. Kein Arzt im Schnellzug. Die Frau hatte des Nachbars Bñblein eine Freude machen wollen, und jetzt das Unglück. Kinder, das ist gefãhrlich! Die Mahnung richtet sich in erster Linie an die Erwachsenen. Was den Kindern beim Treppenrutschen, vor Tram und Auto, auf Gartenhãgen, am Feuer, mit Schiesswaffen alles droht und begegnen kann, hat der Verf. in dem schòn ausgestatteten Buch in Bild und Wort zusammengestellt als mahnend Hab acht! Das Buch verdient Beachtung im Elternhaus wie in der Schule, die es den Lehrern in jedem Schulhaus zur Verfñgung stellen sollte.

Jahrbuch des Deutschen Lehrervereins. 1919. Jahrg. 45. Leipzig, J. Klinkhardt. 227 S.

Das Geschãftsjahr 1918 zerfãllt in eine Zeit der Ermñdung und einen Abschnitt neuen Lebens, neuer Aufgaben, die mit dem Volksstaat aufkamen. Das spiegelt sich im Gesamtverein (113,214 M.) wie in den Landeslehrervereinen. Noch sind die Folgen der Umwãlung fñr Schule und Verein nicht klar; sicher ist eine gròssere Tãtigkeits- und Einflusszone der Lehrerschaft. Hòchste Anerkennung verdient, was die Lehrervereine in der Kriegsfñrsorge geleistet haben. Ein Zeugnis des deutschen Lehrergeistes in drangvoller Zeit bilden die Verhandlungen der 27. Vertreterversammlung des D. L. V. vom 10. und 12. Juni 1919 in Berlin, die einen stattlichen Band von 224 S. fñllen (Leipzig, J. Klinkhardt). Die Schulforderungen der Lehrer stunden im Mittelpunkt der Verhandlungen, die sich daneben mit der Einheitsschule, der Notlage der Junglehrer, dem Kriegerdank und der Vereinsverwaltung befassten.

Weibliche Berufsberatung. Bericht ùber den 2. Instruktionkurs fñr Berufsbildung. Basel, Benno Schwabe. 208 S. 4 Fr., gb. Fr. 4.50.

Ausser den allgemeinen Vortrãgen und Ãusserungen ùber Berufstãtigkeit, Berufsberatung und ihre Organisation, Lehrstellenvermittlung und Lehrtòchterfñrsorge bringt der Bericht die Besprechung der einzelnen Berufsarten mit ihren Vor- und Nachteilen fñr Mãdchen und Frauen. Ein reichhaltiges und bedeutungsvolles Material fñr alle, die sich mit der Berufsberatung der Mãdchen befassen, ist in dem Bericht enthalten. Nicht vergessen sei die Literatur am Schluss des Buches.

Levi, Lili. *Skizzen aus meinem Kriegskindergarten*. Leipzig, Nennich. 72 S.

Aufzeichnungen und Charakteristiken ùber Kindergarten-Zòglinge, mit guter psychologischer Beobachtung und Erfassen von Einzelzügen. Fñr Mitter und Kindergãrtnerinnen.

Deutsche Sprache.

Eshmann, Ernst. *Der Osterhas*. Lieder, Reime, Sprüche und Geschichten zum Osterfest. Zùrich, Orell Fñssli. 80 S., 2 Fr., gb. 3 Fr.

Ein schmuckes, schònes Bñchlein. Erst in Mundart, dann in Schriftsprache folgt ein reizendes Osterliedchen dem andern. Ganz kurze neben lãngern Sachen. Unsere Mundart-Dichter und deutsche Kinderlieder-Dichter sind vertreten. Zwei kleine Erzãhlungen in Prosa bilden eine Schlussbeigabe, die wir gern als Einfñhrung in ein Bñchlein mit Ostergeschichten sãhen. Die Verse werden Freude machen und in Haus und Schule willkommen sein. Macht Mitter darauf aufmerksam.

Mitsch, Al. *Praktische Ratschläge zum Aufsetzen freier Erzählungen und Beschreibungen.* Zürich, Orell Füssli. 101 S. 4 Fr. Selbständigkeit im Aufsatz ist des Verfassers Ziel. Den Schüler nur schreiben zu lassen, was und wie er will, genügt nicht. Die Ratschläge, die M. ihm gibt, wie er sich zu überlegen hat, was und wie er schreiben will, wie er Mannigfaltigkeit in den Ausdruck (z. B. für sagen, gehen) bringen und einen ersten Entwurf erweitern und verbessern kann, so dass ein reizvoller Aufsatz wird, sind in der Tat praktisch und gut. Bescheiden spricht er nur vom Aufsetzen eines Schriftstücks, nicht modern vom Gestalten; aber tatsächlich erreicht er mehr, als manches grössere Buch über den „freien Aufsatz“, das „gestaltende Erzählen“ usw. Es ist ein wirklich gutes Büchlein.

Linke, Karl. *Der Rechtschreibunterricht in der Arbeitsschule* (Handbücher für modernen Unterricht, Bd. 10). Braunschweig, G. Westermann. 282 S., 7 M., gb. 9 M.

Solange die Leute desselben Sprachstammes verschieden sprechen, solange wird die Rechtschreibung besonderer Pflege im Unterricht bedürfen. Ausgehend von den Fehlerquellen im Aufsatz — Klangbildfehler (50%), Mangel an Sprachgefühl (29), Schreibbewegungsfehler (8), Schriftbildfehler (7), Flüchtighkeitsfehler (5%) — entwickelt der Verfasser die Arbeitsweise zur Erzielung der Rechtschreibung: Entwicklung des Lautbewusstseins, der Spracherkenntnis, Vorführung des Wortbildes, Übung und Wiederholung der Wortformen, der schwierigeren Wörter usw. Die durchaus praktisch-anregende Art der Stoffbehandlung, der Reichtum der für Unter-, Mittel- und Oberstufe angeführten Beispielsreihen macht das Buch zu einer Quelle wertvoller Anregungen für den Lehrer. Er wird nach seinen Schulverhältnissen manches anders gestalten, aber es wird ihm bleibend ein wertvoller Ratgeber sein. Als solchen empfehlen wir dessen Anschaffung.

Rittmann-Urech, Frieda. *Siddharta-Buddha.* Ein Drama. Basel, Max Baur. 100 S., 3 Fr.

Der befreienden Botschaft Buddhas widersetzt sich der brahmanische Oberpriester, der mit List und Gewalttat sich zu behaupten sucht, aber entlarvt wird. Versöhnt geht Buddhas Gattin, die überwindet und verzichtet, in den Tod ein; der „Fürst der Wahrheit und der Freiheit“ siegt mit seinem Glauben vor dem Volk. Das Drama weist schöne, kraftvolle Stellen und bewegte Szenen auf und ist nicht ohne Eindruck auf den Leser, auch wenn tiefere Motivierung etwas vermisst wird.

Lasseben, J. B. *Lieb Heimatland. Abenteuer im Walde.* Du deutsches Kind. Es weihnachtet. Je 80 S. mit Bildern von Albert Reich. Kallmünz-München, Hochwald-Verl.

Vier Gaben, der deutschen Jugend gewidmet. Jedes Bändchen mit künstlerisch schönen Streifen- und Vollbildern geschmückt, wovon je vier farbige. Es liegt heimatwarme, echte Kunst darin. Und sinnig schön und gut ist der Inhalt eines jeden Bändchens: Da sind im ersten echte Heimatlieder und Sagen, im zweiten Lieder und Geschichten aus dem Wald, im dritten ansprechende Gedichte, Erzählungen aus dem Kinderleben und im letzten die besten Weihnachtsgedichte und Märchen. Es sind gute alte Sachen bekannter Dichter und Erzähler, mit Liebe und Geschmack zusammengestellt. Wer Kindern eine Freude machen will, merke sich diese Büchlein; in der Schule vorgelesen, finden sie aufmerksame Lauscher.

Schmidt, Alfred, Dr. *Deutsches Heldenbuch.* Vier altdeutsche Heldenlieder nebst einigen altgermanischen Sprüchen der Jugend erzählt. Leipzig 1919, Jul. Klinckschardt. 96 S. mit Buchschmuck von Fidus. Gd. M. 1. 80.

Die vier Heldenlieder, die dieses Bändchen mit dem schönen Buchschmuck von Fidus vereinigt, sind das Hildebrandslied, das Waltharilied, die Nibelungen und Gudrun. Von diesen zwei letztern sind nur die Hauptgesänge aufgenommen, welche die Handlung fortführen. Das Büchlein bringt in dieser knappen Form die alten Heldenlieder der Volksschule nahe und erweist ihr einen Dienst. In gesonderten Heften sind herausgekommen: *Das Nibelungenlied.* Zum Gebrauch in Volks- und Mittelschulen bearb. von Dr. Alfr. M. Schmidt mit Buchschmuck von Fidus. 44 S., 60 Pf. *Das Gudrunlied.* Zum Gebrauch in Volks- und Mittel-

schulen von Dr. Alfr. M. Schmidt. 32 S., 45 Pf. Ebenfalls im Verlag J. Klinckschardt.

Kluge, Friedrich. *Hildebrandslied, Ludwigslied und Merseburger Zaubersprüche* (Deutschkundliche Bibliothek). Leipzig 1919, Quelle & Meyer. 83 S., M. 1. 40.

Der bewährte Forscher des altdeutschen Schrifttums schenkt hier Studierenden und Lehrern eine Gabe, die aus langer Arbeit hervorgegangen ist. Photographische Nachbildungen zeigen auf 7 Tafeln die Schreibweise des Hildebrands-, des Ludwigsliedes und der Merseburger Zaubersprüche. Vers um Vers des Hildebrandsliedes wird erläutert, dann folgen: eine Übersicht über die Sprache des Liedes, der Text in geregelter Schreibung, die Übersetzung und als Anhang das jüngere Hildebrandslied. Kürzer ist die Erläuterung des Ludwigsliedes und der Merseburger Sprüche. Durchweg haben wir die Sorgfalt und Klarheit der Erklärung, die das Studium nicht nur erleichtert, sondern auch anregend macht.

Literarischer Jahresbericht des Dürerbundes. Begründet von F. Avenarius, zum 10. Male bearb. von Wolfgang Schumann. 1919—1920. München, G. Callwey. 276 S. gr. 8°. M. 6. 50, gb. 9 M. und 20% Z.

Was das Jahr an bemerkenswerten Schriften über Weltlage, Länder und Völker, Volkswirtschaft, Sozialismus, Philosophie, Pädagogik, Religion, Geschichte, Kunst, Literatur usw. erzeugt hat, wird kurz, treffend besprochen. Die Haupterscheinungen werden hervorgehoben und jedem Abschnitt folgen Titel und Preisangabe der entsprechenden Werke. Für Literaturfreunde, Bibliotheken, Lehrer ein unentbehrlicher Berater.

Fremde Sprachen.

Paiz, Ernest. *Les noms français à double genre.* Contribution à une nouvelle orientation dans l'enseignement de la langue maternelle. Luxembourg, P. Warré-Montens.

Aus einer Sonderstudie über den Wechsel des Geschlechts bei französischen Hauptwörtern (s. Arch. rom.) hat der Verf. die interessantesten Wörter doppelten Geschlechts zusammengestellt und damit ein dem Unterricht dienbares Büchlein geschaffen. Es liegt viel Arbeit und Scharfsinn darin. Etymologie und Zitate aus Schriftstellern geben die Belege für die Bedeutung des Wortes und den Wandel des Geschlechts. Beachtenswert sind die einleitenden Ausführungen des Verfassers über das Leben der Sprache.

Bonnard, G. *Les verbes anglais irréguliers.* Lausanne, Payot & Cie. 43 p. Fr. 1. 25.

Das Verzeichnis der unregelmässigen Zeitwörter des modernen Englischen ist reicher, als der englisch Studierende annimmt. Erweitert wird sein Wert durch die Anmerkungen über die veralteten, seltenen oder nur in Poesie gebrauchten Formen, die am Fuss der Seite angegeben sind. Rechts ist jeweils die französische Übersetzung und Raum für Eintragungen, wenn der Studierende einer seltenen Form begegnet. Wer Englisch lernt, wird für das Büchlein dankbar sein.

Heim, Sophie. *Kleines Lehrbuch der italienischen Sprache.* 8. Aufl. Zürich 1920. Schulthess & Co. 186 S. gb. Fr. 3. 20.

Sophie Heim ist durch ihre Sprachbücher des Italienischen eine Vertraute der Mittelschulen, insbesondere ihrer Schülerinnen geworden. Ihr Elementarbuch hat neun, das kleine Lehrbuch acht Auflagen erlebt. Trotz einiger merklicher Änderungen in drei Lesestücken stimmen Anordnung und Seitenzahl mit der siebten Auflage überein. Der Text ist durchweg sorgfältig bereinigt. Neben der Formenlehre, in die eine Vorschule mit 30 Abschnitten einführt, enthält das Lehrbuch 80 Lese- und Übungsstücke, eine Übersicht der Formen- und Satzlehre und ein nach den Übungsstücken geordnetes Wörterbuch. Nicht vergessen, weil nötig, sind Aufgaben zum Übersetzen. Es ist immer noch ein recht gutes Lehrmittel.

Geschichte.

Georg Webers Allgemeine Weltgeschichte in 16 Bänden. 3. Aufl. Vollst. neu bearb. von Ludwig Riess. 1. Bd. Die ägyptisch-mesopotamische Kulturgemeinschaft und die Herausbildung des Gegensatzes von Europa zu Asien.

(bis 191 v. Chr.). Leipzig, 1919. Wilhelm Engelmann. 673 S. gr. 8°. 25 M., gb. 30 M. und 50% T.-Z.

Seit der letzten Ausgabe (1882—89) dieser gross durchgeführten Weltgeschichte sind der neuen Quellen (Ausgrabungen, Entzifferungen) so viele gefunden worden, insbesondere über die Frühkultur und ihre Zusammenhänge, dass ein vielfach neues, lebensvolleres Bild der alten Kulturwelt entsteht. Grundsätzlich ordnet die Neubearbeitung den überreichen Stoff nach dem ursächlichen Zusammenhang der Ereignisse, die in ihren hervorragenden Berührungspunkten in übersichtlichem Bild dargestellt werden, so dass darauf die zeitlich sich deckenden Geschehnisse und Zustände verschiedener Kulturgebiete erscheinen. Indem der Verfasser die aufklärenden Krörterungen und kritischen Nachweise auf den Schluss des Bandes (S. 449—640) verlegt, bleibt der Gang der Erzählung ununterbrochen. Nach den einleitenden Abschnitten über die Aufgaben der Weltgeschichte, ihre Mittel und Abgrenzung (S. 1—48) hebt die Darstellung der ältesten weltgeschichtlichen Völkergemeinschaft — Mesopotamien, Ägypten — an, innert deren Grenzen die Israeliten, die aramäischen und thrakischen Wanderungen, aber auch die griechischen und phönikischen Einflüsse eine bedeutsame Rolle spielen. Während der assyrischen Weltherrschaft (745—606 v. Chr.) erscheinen die landschaftlichen Organisationen Griechenlands und Italiens. Der Gleichgewichtsperiode: Babylonien, Ägypten, Lydien, Medien (603—550) folgt der Aufstieg des persischen Weltreiches (550—493). So weit reicht die Erzählung, in der die Geschichte Israels ausführlich eingeflochten ist. Die Sprache ist durchweg von angenehmem Fluss. Die neue Geschichtsforschung ist in ihren Ergebnissen berücksichtigt, und wo die Quellen Lücken aufweisen, baut der Verfasser vorsichtig die Übergänge. Die Freunde der Weltgeschichte, die Lehrer vorab, erhalten in dem neuerstandenen Weber ein Geschichtswerk, das seines Schöpfers würdig ist.

Müller, Ernst. *Unsere Auslandsschweizer* (Schriften für Schweizer Art und Kunst 113/14). Zürich, Rascher. 86 S., Fr. 1.80.

Eine geschichtliche Darstellung der Auswanderung aus der Schweiz und statistische Belege hierüber leiten zu den Verantwortungen der Schweizer im Ausland und der Betrachtung von Ursache und Folge der Auswanderung über. Tadel, Anregungen und Vorschläge des Verf. verdienen Beachtung.

Steinberg, S. D., Dr. *So war der Krieg!* Ein pazifistisches Lesebuch. (Raschers Jugendbücher 5.) Zürich, Rascher. 138 S., 4 Fr.

Aus den Werken von Barbusse (Das Feuer), Lutzke (Menschen im Krieg), Aweó (Das Massengrab), Leonhard Frank (Der Mensch ist gut), B. Suttner (Die Waffen nieder), H. von Kahlenberg (Münster), R. Rolland (Beethoven) bringt der 5. Band von Raschers Jugendbücherei eine Lese, die nochmals die Schrecknisse des Krieges spiegelt und Abscheu davor predigt. Zwischen diese herben Prosastücke fügen sich Gedichte von G. Keller, C. F. Meyer, R. Faesi, Huggenberg, H. Hesse, Geilinger, Ilg, Stamm und Wigand, in denen Akkorde von Krieg und Frieden klingen. Das Buch ist nicht für kleine Kinder, sondern für den Jüngling, näher dem Manne, der die Geschehnisse zu würdigen versteht. Ein heimisches Buch ist es nicht, trotz der sechs zürcherischen und der weiteren Schweizer Dichter, welche die Intervalle füllen; der Krieg, dem die Hauptstücke gelten, war nicht unser Krieg. Darum mutet das Buch fremd an.

Geographie.

Roemer, Adolf. *Durch Natur und Kultur bedingte landschaftliche Veränderungen im untern Linthgebiet*. St. Gallen, Fehrste Buchh. 103 S. gr. 8° mit 1 Karte, 2 Plänen, 24 Abb. und 15 Skizzen.

Drei zeitlich getrennte Bilder — vor der Linthverbesserung, um die Mitte des 19. Jahrhunderts, aus der Gegenwart — zeigen in Wort und Bild die Wandlung, die das Gebiet zwischen Walen- und Zürichsee seit etwas mehr als hundert Jahren erfahren hat: durch die Korrektur der Linth und die Eisenbahn. Man sehe nur die Entwicklung von Truppen oder das Bild von Ziegelbrücke einst und jetzt,

und [die Veränderung tritt klar hervor. Der Verf. gibt von dem Wechsel der Dinge ein anschauliches Bild; er hat ein Auge für wirtschaftliche und landschaftliche Verhältnisse, wie für die sich streitenden Hausbauformen. Ausserordentlich schön sind die Abbildungen. Die Schulen des Linthkanalgebietes haben in der vorliegenden Arbeit eine Grundlage für eine Heimatkunde, die sie frisch aufgreifen und ausbauen werden.

Geographische Zeitschrift, hrg. von Dr. Alfred Hettner. 26. Jahrg. 12 Monatshefte 30 Mk. Leipzig, B. G. Teubner.

Der gelehrte Herausgeber der Zeitschrift eröffnet den 26. Jahrgang (Heft 1/2) mit einem Rückblick auf geleistete Arbeit und einen Ausblick in die Zukunft; die Zeitschrift wird ihre Richtung ernster wissenschaftlicher Arbeit beibehalten. Was Dr. Haushofer über die geogr. Grundrichtungen in der Entwicklung des japanischen Reiches 1854—1914 sagt, ist ein Beweis sorgfältiger, vorurteilsloser Forschung. Nicht weniger interessant ist die Studie von Dr. L. Waibel: Der Mensch im südafrikanischen Feld. Geogr. Neuigkeiten und Bücherbesprechungen bilden den Abschluss des Heftes. (64 S.) Die Zeitschrift sei Lehrern und Freunden der Geographie aufs neue empfohlen.

Wagner, Paul, Dr. *Methodik des erdkundlichen Unterrichts*.

1. Allg. Teil (Bd. VI, 1. Handbuch des naturwissenschaftl. u. mathem. Unterrichts hrg. von Dr. J. Norrenberg). Leipzig, 1919. Quelle & Meyer. 290 S. gr. 8° mit 7 Taf. und 40 Textabb. 15 M., gb. 18 M.

Studierende und Lehrer der Geographie erhalten hier ein vorzügliches Hilfsmittel, einen Ratgeber von bleibendem Wert für den Unterricht. Die ersten Abschnitte über Wesen und Bedeutung der Erdkunde, die verschiedenen Auffassungen, die Beziehungen der Geographie zu den Nachbarwissenschaften und den Wert erdkundlicher Bildung führen in die Probleme, Strömungen und Ziele der Erdkunde ein. In vornehm, ruhig anregender Art. Aufgabe, Studium und Weiterbildung des Fachlehrers behandelt das zweite Kapitel. Dann folgt der Hauptteil (S. 88—247) über den erdkundl. Unterricht an höheren Schulen, dessen Ziele, Mittel, Methode und Lehrform. Den Aufklärungen über Naturanschauung, Bild, Relief, Modell, Atlas, Wandkarte, Lehrmittel fügt sich die Wertung des Zeichnens und des Arbeitsprinzips im erdkundlichen Unterricht an. Die Abschnitte über Sammlungen, Lehrzimmer, die Stellung des geogr. Unterrichts im Lehrplan (der deutschen Staaten) und die Entwicklung der Lehrplanforderungen bilden den Abschluss des Bandes. Stets verweist der Verfasser auf die Quellen und erschliesst damit den Weg zu weiteren Studien und Hilfsmitteln. Der Raum verbietet, Einzelnes aus der Fülle der Anregungen herauszugreifen. Wir können das gründliche Werk nur empfehlen, dabei die schöne Ausstattung und Illustration noch besonders anerkennend.

Verschiedenes.

Nauer, W. *Die erste Selbsttaxation nach dem neuen Zürcher Steuergesetz*. 20 S. 1 Fr.

Wettstein, W., Dr. *Zur Anwendung des neuen Steuergesetzes*. 27 S. Fr. 1.50. Zürich, Polygr. Institut.

Die beiden Schriftchen haben unmittelbare Bedeutung für unsere zürcherischen Leser; darüber hinaus geben sie Einblick in die Steuermaschine, die auch anderwärts bald genug einsetzen wird.

Joss-Hubschmid, Fr. *Privat-Buchhaltung*. Ein Haushaltbuch. Burgdorf, Langlois & Co. Fr. 1.60 pl. T.-Z.

Ein wirklich praktisch angelegtes Haushaltbuch: Links das Kassabuch mit Einnahmen und Ausgaben, rechts die Kolonnen für die wirklichen (9) Ausgabenarten: Lebensmittel, persönl. Ausrüstung, Wohnung, Gesundheitspflege, Geldanlagen. Schöne Lineatur und gutes Papier. Idealbuchhaltung. Jugend-Ausgabe. Aarau, Er. Meyer.

Fr. 2.50.

Mit den sauber gedruckten und linierten Buchungsblättern für Journal, Kontokorrent, Abschluss, bietet die Idealbuchhaltung der studierenden Jugend aller Stufen Gelegenheit ihre Ausgaben zu buchen, zu kontrollieren und damit sich selbst zu beaufsichtigen, alles mit einem Stück guter Übung fürs spätere Leben.